



AMBASSADE DE SUISSE
EN ARGENTINE

Réf.: 512.0 - WE/me

VERTRAULICH

Rh
J.K.

E.V. ... JILUNG	
No. Arg. 810	BUENOS AIRES, den 16. Oktober 1974
GATT	Avda. Santa Fe 846, 12 ^o
EE	C. C. No 4895 / C. Central
21. OKT. 1974	Tel. 31-6491/95
28.10.74	An die
<i>Ko für die</i>	Handelsabteilung des
Kopie an	Eidg. Volkswirtschaftsdepartements
	3003 B e r n

1 Jahr peronistische Wirtschaftspolitik -
ein Erfolg ?

Herr Botschafter,

Nach Ablauf des ersten Jahres peronistischer Wirtschaftspolitik fällt es dem Beobachter nicht leicht, eine Bilanz über die wirtschaftliche Lage Argentinien zu ziehen. Stellt man auf die offiziellen Quellen ab, so ist alles zum Besten bestellt. In den Pressemitteilungen des Wirtschaftsministeriums und unlängst in bezahlten, von Minister Gelbard in der Tagespresse veröffentlichten Inseraten wird auf die folgenden Errungenschaften des "Gobierno del Pueblo" hingewiesen :

- Gerechtere Einkommensverteilung durch Erhöhung der Real-löhne der unteren Schichten, bei gleichzeitiger strikter Preiskontrolle (Sozialpakt);
- Reduktion der Arbeitslosigkeit von 6,2% auf 4,1% durch Schaffung von 300'000 neuen Arbeitsplätzen;
- Begrenzung und Kontrolle der ausländischen Kapitalbeteiligungen;
- Verstaatlichung bzw. Kontrolle wichtiger Vermarktungssysteme (Fleisch, Getreide, Benzin und Derivate);

- Zunahme der internationalen Reserven von 500 Mio. Dollars auf über 2 Mrd. Dollars;
- Ansteigen der Ausfuhren in den vergangenen 12 Monaten auf 3,415 Mrd. Dollars;
- Rückgang der Inflationsrate von 80% auf ca. 25%.

Abgesehen von wesentlichen, politisch bedingten Vorbehalten bedarf dieses rosige Bild der argentinischen Wirtschaftslage in verschiedener Hinsicht einer Korrektur. Wie bereits General Perón, versteht es Wirtschaftsminister Gelbard meisterhaft, mit statistischen Angaben "umzugehen". Durch geschickte Präsentation von an sich wenig aussagekräftigen Werten (die den unkritischen Leser durch ihre absolute Höhe beeindrucken) und durch die gezielte Wahl geeigneter Zeitabschnitte werden der Bevölkerung Wachstumsraten vorgelegt, die sich, im Zusammenhang betrachtet, als unzutreffend erweisen. Den an sich beachtlichen Ausfuhren während der letzten 12 Monate in der Höhe von 3,415 Mrd. Dollars wäre entgegenzuhalten, dass während der ersten acht Monate des laufenden Jahres die argentinische Handelsbilanz lediglich einen Ueberschuss von 458,4 Mio. Dollars ausweist gegenüber 725,7 Mio. Dollars während des gleichen Zeitraumes des Vorjahres. Bereits heute muss damit gerechnet werden, dass als Folge der EG-Einfuhrsperre für Rindfleisch und der stetig ansteigenden Weltmarktpreise der von Argentinien importierten Rohstoffe der im Jahre 1973 ausgewiesene Handelsbilanzüberschuss von über 1 Mrd. Dollars im laufenden Jahr um einiges unterschritten wird. Dass die internationalen Reserven Ende Juli 1974 die Rekordhöhe von 2,022 Mrd. Dollars erreicht haben, ist unbestritten. Verschwiegen wird aber, dass sie kurz darauf, nach Fälligkeit von IWF-Verbindlichkeiten, bereits wieder auf ca. 1,5 Mrd. Dollars gesunken sind. Mit keinem Wort erwähnt wird ferner in den amtlichen Verlautbarungen das für 1974 zu erwartende Rekorddefizit von über 26 Mrd. Pesos (19 Mrd. im Vorjahr);

ebensowenig die Tatsache, dass dieses Defizit fortwährend durch Notenausgabe gedeckt wird. Allein bis anfangs September nahm die Geldmenge, auf Jahresbasis umgerechnet, um 45% zu - ohne entsprechende Zunahme von Produktion und Dienstleistungen. Zutreffend ist, dass als Folge der anfänglich rigorosen Preiskontrollen die Inflation vorübergehend zurückgehalten werden konnte. Ueber die Höhe der auf Jahresende zu erwartenden Inflationsrate lässt sich heute noch nichts Verbindliches aussagen. Angesichts der Folgen der populistischen Lohnpolitik des Peronismus (seit März 1973 wurden die Löhne der unteren Einkommensschichten um über 60% erhöht) und der inflatorischen Geldschöpfung der Notenbank, muss für 1974 mit einer effektiven Inflation von nahezu 50% gerechnet werden. In den amtlichen Statistiken dürften dereinst bestenfalls 30% ausgewiesen werden, zumal von offizieller Seite ignoriert wird, dass zahlreiche Bezüger von Rohstoffen sowie Halbfabrikaten und für gewisse Produkte auch die Endverbraucher Schwarzmarktpreise bezahlen. Mancherorts stellt man sich deshalb heute die Frage, ob man unter den Militärs, bei einigermaßen geordneten Verhältnissen, mit einer Inflation von 60% - 80% nicht doch besser gelebt habe.

Wie bedenklich es heute um die wirtschaftliche Lage Argentiniens bestellt ist, ergibt sich auch aus der Aussenverschuldung (7 Mrd. Dollars) und dem in jüngster Zeit eingetretenen raschen Zerfall der Währung. Schwankte der Kurs des Pesos unter der letzten Militärregierung auf dem Parallelmarkt noch um 12 pro Dollar (gegenüber dem Finanzkurs von 9,98), so ist er nach der Machtübernahme durch die Peronisten auf 15 angestiegen und hat kürzlich die Höhe von 23 überschritten. Aus politischer Rücksichtnahme und um zu verhindern, dass dies als Zeichen der Schwäche ausgelegt würde, hat sich Gelbard, der auch dem Finanzressort vorsteht, bis anhin geweigert, den Peso abzuwerten. In der Praxis werden jedoch bereits heute zahl-

reiche Transaktionen zum Parallelkurs getätigt. Noch schwerwiegendere Folgen für die nationale Wirtschaft haben jedoch die Millionen von Pesos, die im Verlaufe der letzten Monate wegen des Vertrauensschwunds in die Währung über den schwarzen Dollarmarkt dem Inland und damit der Investitionstätigkeit entzogen worden sind.

Am Rande erwähnt sei ferner, dass die Schaffung von 300'000 neuen Arbeitsplätzen keine Schlüsse auf eine Produktionssteigerung zulässt. Nach der Machtübernahme durch die Peronisten waren Massnahmen zur Arbeitsbeschaffung zu erwarten, zumal nach 18 mageren Jahren unzählige Anhänger versorgt werden mussten.

Abschliessend noch folgendes: Noch in vermehrter Masse als zur Zeit der Militärregierungen werden unter dem Peronismus die berechtigten Anliegen der landwirtschaftlichen Produzenten vernachlässigt. Durch massive Exportzuschläge und neuerdings durch eine verschärfte Besteuerung wird heute jener Produktionszweig benachteiligt, der massgeblich zu den argentinischen Exportüberschüssen beiträgt. Im Gegensatz zum allmächtigen Gewerkschaftsbund, der praktisch im Peronismus aufgeht, stehen die landwirtschaftlichen Interessenverbände in Ungnade. Für eine auf die Massen ausgerichtete Bewegung stellen sie allerdings auch kein interessantes Potential dar.

So weit mein Versuch zu einer kritischen Würdigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage Argentiniens. Sollte es Frau Perón gelingen, die Zügel bis Ende des Jahres noch einigermaßen in den Händen zu behalten, so wird sich das Jahr 1974 in wirtschaftlicher Hinsicht - aller Kritik zum Trotz - jedoch kaum von den Vorjahren unterscheiden. Dank des natürlichen Reichtums des Landes werden die Zuwachsraten die bis anhin üblichen Werte erreichen, zumal viele Folgen der heutigen Mangel- und Misswirtschaft erst mit einiger Verzögerung eintreten werden. Wir stehen heute vor einer recht paradoxen Situation, die sich nur aus der

gegenwärtigen politischen Konstellation erklären lässt. Die Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe klagen über Unterversorgung, Schwarzmarktpreise, Marktverzerrungen und die ihnen auferlegten Schranken. Gleichzeitig lässt man jedoch durchblicken, dass man noch selten so gut gearbeitet habe wie heute, wenn auch oft mit gedrückten Gewinnmargen. Von den zahlreichen Klein- und Mittelbetrieben, die als Folge ihrer "negativen Rentabilität" schliessen mussten, wird nicht gesprochen. Wer am Produktionsprozess noch teilhat, ist darauf bedacht, die ihm in den Weg gelegten Schwierigkeiten mit allen Mitteln selbst zu überwinden. An Gelegenheiten zu "arreglos" aller Art und kurzfristig interessanten Geschäften hat es unter dem Peronismus nie gefehlt. Der "kleine Mann" seinerseits flieht angesichts der raschen Geldentwertung in vermehrten Konsum.

Noch weniger verheissungsvoll als das wirtschaftliche Geschehen präsentiert sich heute die politische Szene Argentiniens. Seit dem Ableben Peróns hat sich die Lage im Lande - was Ruhe und Ordnung anbelangt - zusehends verschlechtert. Die Folgen dieser Entwicklung sind Ihnen bekannt. Der gegenwärtig in Argentinien herrschende Terror und die sich daraus ergebende Unsicherheit sind die augenfälligsten Symptome des gefährlichen Zerfallprozesses. Heute gelangen selbst die innerhalb der Regierung bestehenden Spannungen zwischen Wirtschaftsminister Gelbard und Wohlfahrtsminister López Rega zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Im Augenblick scheint es wahrscheinlicher zu sein, dass Gelbard - dem Sympathien zur extremen Linken nachgesagt werden - als erster gehen wird. Aber auch die Stellung des orthodoxen López Rega, dem Astrologen Peróns und heutigen Vertrauten der Präsidentin ist nicht ungefährdet. Nachdem neuestens nun auch Todeskommandos der äussersten Rechten für einen "Ausgleich" der makabren Mordbilanz sorgen, ziehen es Ex-Präsident Cámpora und andere "treue Soldaten Peróns" vor, im Ausland zu leben. Ob und wann es zu einer offenen Auseinandersetzung kommen wird, und wie gegebenenfalls die Fronten verlaufen werden, ist heute schwer voraussehbar. Die noch von

General Perón ernannten Kommandanten der Streitkräfte stellen sich hinter die Verfassung und befleissigen sich - offenbar unter dem Eindruck der weltweiten Kritik an Chile - -
vorderhand einer beachtenswerten Zurückhaltung. Dies ob-
schon die Armee täglich von der extremen Linken provoziert
wird. Inwieweit sich unter den jüngeren Offizieren tat-
sächlich Gruppierungen zur Verwirklichung des Modells Peru
bzw. zur Rückkehr zu "Law and Order" gebildet haben (wie
mancherorts behauptet wird), ist schwer zu beurteilen.
Alles in Allem: Obschon Frau Perón in jüngster Zeit, nicht
zuletzt dank des zunehmenden Terrors, ihre Stellung vor-
übergehend zu stärken vermochte, erlauben weder das poli-
tische Klima, noch die wirtschaftliche Entwicklung für die
Zukunft Argentiniens eine günstige Prognose.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter,
meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Grossenbacher)

Kopie dieses Schreibens geht an die politische Direktion
des Eidg. Politischen Departements.